

**Predigt beim Vorabendgottesdienst
am 17.05.2019 in Feldkirchen**

Liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, liebe Gemeinde,
mögen sie, mögt ihr auch so gern das Frühjahr?
Ich freue mich jede Mal, wenn im Frühjahr die Pflanzen wieder austreiben, Knospen sprießen und Blätter und Blüten hervorbringen. Das Leben kehrt zurück. Es ist wie ein Aufatmen nach dem Winter. Ich gehe immer wieder durch den Garten und schaue mir die verschiedenen Pflanzen genau an.

Immer wieder gibt es auch Jahre, in denen der Frost viele Pflanzen und Obstbäume schädigt und manche weitere Entwicklung zum Erliegen bringt. Manchmal fehlen den Pflanzen auch Wasser oder Wärme, Nährstoffe oder der richtige Boden. Sie können zu wenig Platz haben oder verletzt sein,

der Boden zu hart. Auch nur einer von diesen Mängeln kann eine Pflanze am Wachsen und Fruchtbringen hindern.

In unserem Leben ist das nicht anders – im übertragenen Sinn. Manchmal fehlt es an Kraft zum Wachsen. Es kann an Wärme und Licht und Liebe fehlen. Manchmal haben uns andere Menschen – bewusst oder unbewusst – verletzt. Und diese Verletzung führt zu Verhärtungen. Eine Krankheit oder eine Schwäche kann uns am Wachsen und Reifen hindern.

Aber nicht nur die Schuld anderer, auch eigene Schuld kann uns belasten, uns müde und verschlossen machen.

Bei Thema "Schuld" geht es nicht darum, krampfhaft Sünde und Schuld in meinem Leben zu suchen. Es geht darum in die Bibel zu schauen wie in einen Spiegel. Ihr habt z.B. die Zehn

Gebote gelernt. Wir haben darüber gesprochen.

Die Zehn Gebote sind so ein Spiegel.

Es geht darum sich Gott zuzuwenden. Er kennt dich und mich. Er weiß, was Sache ist.

Nicht verdrängen oder so tun, als wäre da nichts Negatives, sondern alles Gott hinhalten, vor ihm aussprechen und um Vergebung bitten.

Wenn es Verletzungen sind, die andere mir zugefügt haben, oder negative Umstände, für die andere verantwortlich sind, dann dürfen wir sie Gott sagen und den Anderen vergeben.

Wenn es eigene Sünde und Schuld ist, z.B.

- wenn ich jemanden mit Gedanken Worten oder Taten verletzt, beleidigt oder geschadet habe,
- wenn ich versäumt habe, ein Versprechen einzuhalten,
- wenn durch meine Schuld eine Freundschaft zerbrochen ist,
- usw.

dann darf ich sagen: "Ich war's. Ich habe das getan. Ich habe das versäumt. Es ist meine Schuld. Bitte, Gott, vergib mir um Jesu willen."

Das meint das Wort "Beichte". Es kommt vom althochdeutschen "bejicht" und bedeutet "bejahen", eben zugeben "Ich war's!"

Gott weiß zwar sowieso, was bei uns Sache ist, er möchte es aber von uns selbst hören.

Ob man das in einem persönlichen Gebet allein Gott sagt oder vor einem anderen Christen ausspricht oder zu einem Pfarrer geht, das ist zweitrangig. Wichtig ist, es Gott zu sagen und ihn um Vergebung zu bitten. Gott ist ohne Umschweife und Vorleistungen bereit zu vergeben und zu vergessen. Und wir können neu anfangen, befreit weiterleben. Er kann in unserem Leben Heilung schenken, auch innere Heilung von Verletzungen, die uns andere Menschen oder einfach das Leben zugefügt haben.

So wie David im Ps. 32,1-2 sagt: "Freuen dürfen sich alle, denen Gott ihr Unrecht vergeben und ihre Verfehlungen zugedeckt hat! Freuen dürfen sich alle, denen der Herr die Schuld nicht anrechnet und deren Gewissen nicht mehr belastet ist!"

Man kann es auch Gott schreiben.

<Überleitung zur Aktion:

Während die Orgel spielt, sollen die Konfirmanden einzeln nach vorne zum Taufstein gehen, ihren mitgebrachten Brief ablegen und einen Moment dort verharren und dabei, wenn sie mögen, mit Gott reden.

Die Gemeinde kann sich im Stillen/in Gedanken daran beteiligen.>

AMEN